

**"Der Courier"**  
18 die überaus beliebte Zeitung Kanada.  
Der Preis für die in jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe des 10 oder 20 Seiten beträgt jährlich \$1.00 bei Vorauszahlung.  
Man kauft an den "Couriers", P. O. Box 505, Regina, Sas., oder kann persönlich in unsere Geschäftsstunden und Briefkasten: 1928-1927, Galt's Strasse, Regina.  
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.  
Kriegszeiten haben den größten Erfolg.  
Kundensatz 15,975 Leser!  
Kriegszeiten auf Verlangen mitgeliefert.

# Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

**"The Courier"**  
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE  
Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, \$1.00 yearly in advance only.  
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sas., or call on our office and printing plant, 1825 Balliol St., Regina, Sas.  
"The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in all the country districts throughout the Canadian West.  
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want the best? Advertise in "The Courier".  
15,975 subscribers.  
Advertising rates on application.

## Graf Czernin spricht von Friedensverhandlungen, die beinahe stattgefunden hätten.

Graf Czernin, der österreichisch-ungarische Außenminister, hielt kürzlich im Wiener Stadtrat eine Rede in Erwiderung auf Anfragen des Bürgermeisters und befasste sich mit der überflüssigen Darstellung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu geben. Er erklärte, er habe gehofft, vor einem kompetenten Forum sprechen zu können, doch sei dies unmöglich geworden, da ein Ausbruch zur Zeit keine Sitzungen halten könne. Er ergriff daher diese Gelegenheit, in Kürze einen Überblick über die internationale Lage zu geben, der nicht nur für den Stadtrat, sondern auch für die weitere Öffentlichkeit befruchtend sei.

Mit der Unterzeichnung des Friedens mit Rumänien ist ein Hauptabschnitt des Krieges beendet, führte Graf Czernin im Laufe seiner Rede aus. Drei Friedensverträge sind unterzeichnet worden: mit der Petrograd-Regierung, mit der Ukraine und mit Rumänien. Er ist jedoch hier auf Einzelheiten überzugehen, möchte ich noch einmal auf die Erklärungen des Präsidenten der Ver. Staaten zurückkommen, worin dieser auf meine Rede vor den Delegierten am 24. Januar antwortete.

In vielen Orten wird diese Rede des Herrn Wilson als ein Versuch angesehen, einen Keil zwischen Berlin und Wien zu treiben. Ich glaube das nicht, weil ich von der staatsmännischen Weisheit des Herrn Wilson eine hohe Meinung habe, um ihm einen solchen Gedanken zuzutrauen. Meiner Überzeugung nach wünscht Herr Wilson Wien und Berlin nicht zu trennen. Er glaubt vielmehr, daß Wien ein günstigerer Boden für die Saat eines allgemeinen Friedens sei als Berlin. Weisheit hat er sich gesagt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie das Glück besitzt, einen Monarchen zu haben, hinter dem 55 Millionen Menschen stehen, die den Frieden herbeisehnen.

Graf Czernin fuhr fort: „Kurze Zeit, ehe die Offensive im Westen begann, ließ Herr Clemenceau bei mir anfragen, ob und unter welchen Bedingungen ich mich in Unterhandlungen einlassen möchte. Ich erwiderte sofort im Einverständnis mit Berlin, daß ich bereit zum Verhandeln sei, und daß ich, soweit Grenz-

## Kämpfe an der Westfront lassen an Heftigkeit nach — Artillerie ist jedoch lebhaft tätig.

**Britischer Bericht.**  
London, 8. April. — Abgesehen von einer Tätigkeit der feindlichen Artillerie an den verschiedenen Teilen der Schlachtfrent, hauptsächlich in der Umgebung von Ypern, hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

**Französischer Bericht.**  
Paris, 8. April. — Der Feind legte im Laufe des Tages seinen Druck auf unsere Linien nördlich vom Ailette-Flusse im Besitze des unteren Concy fort. Unsere vorgehenden Abteilungen hinderten den Vormarsch des Feindes, der in weit überlegener Zahl angriff. Es wurden dem Feind schwere Verluste angefügt. An der Somme-Front zwischen Montfaucon und Royon fanden keine Anzeichen einer Offensive statt, die beiderseitige Artillerie entwickelte jedoch eine lebhaft Tätigkeit. Ein vom Feinde in den Bergen nördlich von Tete-d'Or unternommener Angriff schlug fehl.

In Madonnen fanden Kavallerie-angriffen am Strama-Flusse und Artilleriekämpfe im Bardale, an der Verna-Biegung und südlich von Montfaucon statt. Britische Kräfte haben feindliche Lager zu Tete-d'Or bombardiert.

**Deutscher Bericht.**  
Berlin, 8. April. — Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme beschränkten sich die Kämpfe auf Artillerieduelle, lokale Angriffe, die von britischen Truppen im Hainard-Walde und von den Franzosen in der Nähe von Grivesnes unternommen wurden, schlugen mit schweren Verlusten für die Angreifer fehl. Auf dem Südufer des Dife-Flusses erzielten unsere Truppen am Samstag erhebliche Erfolge den Feind gegenwärtig zwischen Vicancourt und Paris in der Nacht vom 6. zum 7. aufzugeben. Gestern haben wir unsere Angriffe fortgesetzt und den Feind auf das Westufer des Ailette-Flusses zurückgeworfen. Biermünde und Jolemban sind von uns besetzt worden. Die feindlichen Kolonnen, die sich von Haincourt an der Dife entlang auf dem Nordufer des Flusses aus dem unteren Malschengebiet abwärts in unsere Linien angegriffen worden. Sie erlitten die schweren Verluste. Unsere Truppen, die am östlichen Rande des Concy-Waldes und über Paris vorrückten, führten einen Sieg nördlich von Jolemban und setzten den Vormarsch bis nach Verreuil fort. Die Anzahl der in die Hände gefallenen Gefangenen ist auf über 2,000 angewachsen. Hauptmann von Nichteusen hat seinen 77. und 78. Aufstieg davongetragen.

## In Quebec kehrt wieder Ruhe ein.

Quebec, Que., 7. April.  
Seit den zuletzt gemeldeten in Quebec ausgebrochenen Unruhen haben sich keine weiteren, wenigstens nicht von größerer Umfang, ereignet. Gestern nachmittag wurde ein Regierungsbeamter, der in einem Vorraum in einem Hotel einen Abend unter der Bestimmung des Militärdienstgesetzes fallenden Mann verhaften wollte, von einer Rote Pistolen angegriffen und mißhandelt. Es wurden sofort zwei Kompanien Infanterie mit Maschinengewehren und Kavallerie nach dem Tatorte entsandt und 12 der Personen festgenommen. Drei der Festgenommenen sollen sich auch letzte Woche an den Unruhen beteiligt haben. Die Anführer der Unruhen in letzter Woche befinden sich in Haft und werden sich aller Voraussicht nach auf die Anklage der Unruhen zu verantworten haben. Es heißt, daß Armand Lavergne und Rechtsanwalt J. A. Francoeur die Verteidigung der Personen übernommen haben. Von den zuerst verhafteten Personen, 62 an der Zahl, waren am 3. bereits 46 wieder entlassen. Eine Anzahl der Festgenommenen kann sich jedoch immer noch nicht darüber ausweisen, was sie an den Unruhen getan haben, und einige sind bestimmt als die erkannt, die einführerischen Anteil an den Unruhen genommen haben. Eine verhaftete Person ist als die erkannt worden, die den Ausschlag der Federklinge durchschlug, als die Feuerwache zur Hilfeleistung herbeigerufen wurde. Die Verluste, die an den Unruhen zu verzeichnen waren, sollen doch größer gewesen sein, als zuerst angenommen wurde. Militärsache haben in dem Distrikt, wo die Kämpfe sich ereigneten, bei letzten Nachfrage gehalten, und diese haben bestätigt, daß viele Personen verhaftet worden sind. Die Zahl der Personen, die durch Gewalt, Raub oder Verletzung der öffentlichen Ordnung verurteilt wurden, soll sich auf etwa 60 belaufen. Es finden immer noch ein wenig, wenn auch nur wenige Verhaftungen statt. Am Samstag Abend schlossen die Geschäfte im St. Noches-Distrikt der Vorstadt halber um 6 Uhr abends, von einer Reihe der Stadt wurden wenige Geschäfte nach dieser Zeit vertrieben. Die Gasse in den Hotels schlossen ebenfalls zwei Stunden früher als gewöhnlich. Von den am Montag vor acht Tagen festgenommenen 62 Mann befinden sich jetzt nur noch 11 Mann in Haft, und acht von diesen wurden gegen Sinterlegung einer Sicherheit von je \$1,000 bis zum Tage der Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt. Diejenigen Personen, in deren Behalt bei der Verhaftung Revolver vorzufinden wurden, erhielten ihre Freiheit nicht wieder.

Nach einem dem Parlamente vom Militärbauquartier in Quebec vorgelegten Bericht hat sich die lokale Behörde in der Stadt Quebec bei Verbruch der Unruhen sehr passiv verhalten. Es wird behauptet, daß der Bürgermeister von Quebec eine Unmenge Warnungen unbeachtet gelassen habe.

In Montreal wurden von einigen Tagen von hier jetzt unbefangenen Personen falsche Proklamationen angeschlagen, in denen das Militärdienstgesetz als aufgehoben und die Wiederherstellung der Freiheit erklärt wurde. Die Proklamationen waren an verschiedenen Plätzen und Häusern der Käufer an Catherine-Erste zu sehen. Sie waren mit Tinte mit der Hand geschrieben und dann mittelst einer Kopierpresse abgedruckt.

## Schullehrer der Provinz Saskatchewan in Konvention.

Saskatoon, 2. April. — Der diesjährige Konvention der Schullehrer der Provinz Saskatchewan, deren Eröffnung heute stattfand, wählten etwa 700 Lehrer bei. Auf dem Generalversammlung um 10 Uhr morgens wurden nur geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Ansprachen der Konvention hielten Richter Wimmer von Arcola im Interesse des Notizen Kreuzes, der Präsident S. D. Smith und Premierminister Martin. Premier Martin sagte, daß seiner Meinung nach der Lehrerberuf vom Volke nicht genug geschätzt werde. Der Lehrer könne in seiner Arbeit keinen großen Erfolg haben, wenn er nicht von der großen Masse des Volkes in seiner Arbeit unterstützt werde. In ganz Canada sei viel über das bestehende Erziehungssystem kritisiert worden, auch Saskatchewan sei hierin nicht zu kurz gekommen. Er sagte, daß dies Kritiker jedoch mehr genutzt als geschadet habe. Es seien von Zeit zu Zeit Vorschläge zur Verbesserung des Systems gemacht worden. Jeder Mann habe seine eigenen Theorien darüber, was eine Erziehung erreichen müsse, allen mangelnden geschäftlichen, und die, welche gegeben seien, seien praktisch nicht angewendet. Premier Martin kam hierauf auf die Dienste von Dr. Foght zu sprechen, der sich, wie bekannt, mit einer gründlichen Untersuchung der Schulfrage in der Provinz befaßt hat. Das ganze System sei von diesem Herrn einem gründlichen Studium unterzogen worden, und ein Bericht hierüber, zum wenigsten ein Auszug davon, sei in der Presse erschienen. Der Bericht, so sagte Herr Martin, habe das bestätigt, was verschiedene andere auf dem Gebiete des Erziehungswesens auf vertraute Personen vorgebracht hätten, und es sei möglich, bei vielen der hervorgehobenen Punkte eine Änderung herbeizuführen. Premier Martin sagte, es werde ein Versuch gemacht werden, mehr Schulpfektoren anzuwerben.

Auf die Sprachfrage zu sprechen kommend, sagte der Premier, daß je des Kind in der Schule in der englischen Sprache unterrichtet werde müßte. Es sei übrigens heute kein öffentliche Schule in Saskatchewan in der nicht in der englischen Sprache unterrichtet werde. Von 4020 Schülern hätten in vergangenen Jahre nur 214 von dem Verbot Gebrauch gemacht, eine Stunde lang am Tag eine andere als die englische Sprache zu lehren. Siebenzig hiervon seien französische Schulen gewesen.

Herrn Martin folgte Dr. Suzals als Redner, der eine sehr interessante Ansprache über Tradition und Reform in der Schule hielt. Neben dieser für die Ansprachen von Herrn Dr. R. A. Macdonald und die von Herrn Schulpfektor Anderson von Porton zu erwähnen. Als weitere Redner fungierten J. S. Huff von Regina, Dr. R. A. Wilson und Professor Norton, die beiden letzteren von der Universität Saskatoon.

Die Konvention wurde am Mittwoch, den 3., nach Abhaltung einiger sehr interessanter Versammlungen, geschlossen. Die vorgenommene Beamtenschaft hatte das folgende Ergebnis:

Ehrenpräsident: Hon. B. R. Martin, Minister für das Erziehungswesen und Premier der Provinz Saskatchewan.

Ehren-Vizepräsident: D. P. McColl, Superintendent des Erziehungswesens; A. A. Norton von der Universität Saskatchewan und Jean Brown.

Präsident: Murdoch Matheson, Assiniboia; 1. Vizepräsident: Franklin A. Bennett von der Saskatchewan Hochschule; 2. Vizepräsident: J. S. Huff, Vize-Präsident der Normalhauptschule, Regina, und 3. Vizepräsident: E. S. Steverson von Moose Jaw.

## Canadas Parlament bespricht die Quebecker Unruhen, reserviert große Strecken guten Farmlandes für zurückgekehrte Soldaten, bringt die sogenannte „Daylight Savings Bill“ zur Annahme, hört Schiffsbaupläne des Marineministers Ballantyne und erklärt sich gegen erbliche Adelstitel.

Bei der Wiedereröffnung des Parlaments nach den Osterferien, die am 2. April erfolgte, gab Sir Robert Jordan dem Hause eine Erklärung über die fürzlich in Quebec ausgebrochenen Unruhen ab. Er sagte, daß die Sache eine solche wäre, die hätte in keine Kritik werden können, wenn gleich von Anfang an die geeigneten Schritte unternommen worden wären. Der Premier sagte, daß die Lage am Samstag, den 30. März, eine solche gewesen sei, daß es sich als notwendig erwies, die weitere 1,000 Mann Truppen unter dem Befehl von General Balfour nach Quebec zu senden. Das Verhalten der Truppen sei ausgedehnt vorgegangen. Die Truppen seien mit Jägern und anderen gegenständlich beworfen worden. Jeder sei erst eingesetzt worden, nachdem er noch näher auf die Sache zu sprechen kommen werde, wenn dem Hause ein genauer Bericht vorgelegt werde. Er legte nahe, das Gesetz in solcher Weise zur Durchführung zu bringen, daß es in Einklang mit den Gefühlen der Bevölkerung zu bringen sei. Wenn den Leuten einigermaßen Rücksicht entgegen werden würde, dann würde man bei der Durchführung derselben auf keine Schwierigkeiten stoßen. Sir Robert Jordan antwortete, daß er mit Vergnügen irgend welche Vorschläge vom Führer der Opposition entgegennehmen würde, die nach dieser Richtung hinzielen. „Hört, hört,“ bemerkte Sir Wilfrid darauf.

Am Mittwoch, den 3., brachte Sir Robert Jordan den vom Militärbauquartier in Quebec eingelaufenen Bericht im Hause zur Verlesung. Der Bericht ist ein ziemlich umfangreiches Dokument und befaßt insbesondere, daß ein ernstlicher Ausbruch der Unruhen hätte verhindert werden können, wenn die lokale Behörde in Quebec den Warnungen, die sie erhalten habe, Gehör geschenkt und Vorkehrungen zu einer Verhütung getroffen hätte.

Der vom Ministerium erlassene Rabinetsbefehl, nach dem gewisse Landereien für die von der Front zurückgekehrten Soldaten beiseite gestellt werden, ist vom Hause angenommen und gutgeheißen worden. Durch die Maßnahme ist, wie bereits berichtet, den Soldaten das Recht eingeräumt worden, sich auf Land niederzulassen, das im Umkreise von 15 Meilen auf jeder Seite der Eisenbahn gelegen ist. Dies bezieht sich auf die Eisenbahnlinien im nördlichen Alberta, wo die größten Flächen guten Farmlandes vorhanden sind.

Am Nachmittag desselben Tages erhielt die sogenannte „Daylight Savings Bill“ ihre dritte Lesung. Das Haus und die Galleries waren am Nachmittag bis zum letzten Platz gefüllt, weil allgemein angenommen wurde, daß über die fürzlich in Quebec ausgebrochenen Unruhen in Quebec debattiert werden würde. Es war eine große Entscheidung für das Publikum, als die Debatte auf den nächsten Tag verschoben wurde.

Hon. C. C. Ballantyne, der Minister für das Marinewesen, gab einen Plan bekannt, wie Canada der augenblicklich bestehenden Schiffsnot abhelfen könne. Ballantyne wies darauf hin, daß die Zeit für Canada geeignet sei, Stahlschiffe auf einer dauernden Basis in Canada zu bauen. Er sagte, daß 14 Schiffbauhöfe in Canada dazu benutzt werden würden, für Canada Stahlschiffe zu bauen.

Das Quebec Drama gelangte am 5. im Hause zur Verlesung. Der Tag war der ausgereifte im Hause seit Beginn der Sitzungen. Die Galleries waren überfüllt und Anhänger der beiden Parteien stimmten in den lebhaftesten Beifall ein, wenn etwas gesagt wurde, das vom Standpunkte der einen oder anderen Partei gutgeheißen wurde. Oberstleutnant Currie sagte, daß das ganze Land eine offene Verpöndung der militärischen Lage in der Dominion verlange. Er sagte, daß die Regierung wegen der Art und Weise zu tabeln sei, wie sie begonnen habe, das Militärdienstgesetz durchzuführen. Er stellte die Frage, weshalb Bourassa nicht interniert worden sei. Armand Raverne hätte ebenfalls interniert werden sollen. Die Fäden des Führers der Opposition nach dem Premierminister, eine Position nach der Unterbrechung der Sitzung für die Mittagspause. Sir Wilfrid wurde laut und lebhaft von seinen Anhängern zugestimmt, als er die Ereignisse in Quebec Schritt für Schritt einer Betrachtung unterzog. Er sagte, daß von zwei Angehörigen der Dominionpolizei in Quebec einer sehr gut als der „Parasit von Jerusalem“ bekannt sei; der andere sei jetzt noch nicht ein Bürger wie er sein sollte. Dieses seien die Beamten, die die Regierung mit der Durchführung des Gesetzes betraut habe. Sir Wilfrid erregte nicht geringes Aufsehen (Fortsetzung auf Seite 5.)

## Baron Rhondas Appell an die canadischen Farmer.

Toronto, 7. April. — Das nachfolgende Telegramm ist beim Komitee der Hilfswaffenorganisation in Canada eingelaufen: „In diesen ersten Tagen ist es anfordernd, zu erfahren, daß Canada die Lebensmittelfrage mit verdoppelter Energie zu verbessern versucht. Der kühne Traum an unserer militärischen Front erfolgt, macht es um so notwendiger, daß diejenigen, die sich hinter der Linie aufhalten, jeden Nerv anspannen, um das vom Feinde bekannt gegebene Ziel, das britische Kaiserreich zu vernichten, zu vereiteln. Deutschland hoffte zuerst, das alte Land durch die Unterlebensmittelzufuhr auszuhungern und dann die Landbrunn zu vernichten. Es ist ihm nicht gelungen, uns auszuhungern, und es wird ihm ebenfalls nicht gelingen uns zu vernichten. Wir kämpfen jedoch jeden Sieg erringen, ohne Lebensmittel zu haben. Es gibt nie zuvor eine Zeit, zu der diese mehr benötigt wurden. Der canadische Farmer und der canadische Farmarbeiter hat jetzt die Gelegenheit, eine wirksame Antwort auf den fürzlichen feindlichen Angriff zu geben, indem sie ihre ungeteilte Energie in den Dienst der Produktion von Lebensmitteln legen, von deren Versorgung von feiten Europa Dominion wir zum großen Teile abhängen.“

(Unterzeichnet) Rhonda, Britischer Lebensmittelkontrollleur

## Alle Männer zwischen 15 und 65 Jahren sollen in Canada beschäftigt werden.

Sergeant-Major R. V. Maxwell, Präsident der Kriegsveteranen-Vereinigung, gibt bekannt, daß die Regierung als Kompromiß gegenüber einer Resolution, welche die Konfiskation aller feindlichen Ausländer für Farmarbeit verlangte und von der Organisation zurückgekehrter Soldaten angenommen wurde, eine Gesetzgebung erlassen wird, nach der jeder Mann im Alter von 16 bis 65 Jahren irgend welche Beschäftigung haben muß. Es sollen Agenten angeheißt werden, um für diejenigen Arbeit zu finden, die behaupten, sie könnten dies nicht selbst tun.

Konfiskation „feindlicher Ausländer“ ist gegen das internationale Gesetz und könnte zu Gegenmaßnahmen gegenüber canadischen Gefangenen in Deutschland führen.

R. V. Maxwell sagte, es seien in Manitoba über 10,000 müßige feindliche Ausländer, die nur während des Winters arbeiteten.

## Der Langboottkrieg

London, 3. April. — In den britischen Verlusten zur See war in der letzten Woche ein merkwürdiger Anstieg zu verzeichnen. Die britische Admiralität meldet, daß nur sechs britische Handelsschiffe mit einer Wasserverdrängung von je über 1,600 Tonnen und sieben mit einer solchen von je unter 1,600 Tonnen vermisst worden sind. Es wurden ebenfalls fünf Fischerboote auf den Meeresboden gesunken. Fünfzehn britische Handelsschiffe wurden von Unterleuten erlosch angegriffen. Unter den jetzt als vermisst gemeldeten Schiffen befinden sich zwei, die bereits in der Woche endend mit dem 16. resp. 23. März vermisst worden sind. Es liegen während der Woche endend mit dem 30. März 2,416 Schiffe in britischen Häfen ein und 2,379 aus diesen aus.

**Italienische Verluste zur See**  
Rom, 3. April. — In der Woche endend mit dem 30. März sind drei italienische Schiffe mit einer Wasserverdrängung von je mehr als 1,600 Tonnen, ein Segelschiff von mehr als 100 Tonnen und neun von je unter 100 Tonnen vermisst worden.

## Letzte Nachrichten

**Fast ganz Dauphin durch Feuer verbrannt**  
Dauphin, Man. — Ein am Samstag morgen in hiesiger Ortschaft ausgebrochenes Feuer hat fast die ganze Ortschaft verbrannt. Es wurden 11 Häuser, darunter das Postamt, die Kirche und alle Geschäfte der Ortschaft verbrannt. Die Gebäude bestanden sich alle ziemlich nahe zusammen und da keine Feuerlöschapparate zu Hand waren, war es unmöglich, das Feuer unter Kontrolle zu bekommen.

**Automobilabstellungsraum von Feuer heimgesucht**  
Winnipeg, Man. — Am Sonntag morgen brach ein Brand in einem Automobilabstellungsraum am Clifford-Strasse aus, durch den ein Schaden von etwa \$50,000 angerichtet wurde. Zur Zeit des Brandes befanden sich 29 Automobile in dem Schuppen, von denen kaum eines gerettet worden ist. Ein nebenan gelegener Schuppen, in dem ein Anstreicher fünfzehn Automobile zum Kauf untergebracht hatte, fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer.

**Stetige Explosion in Baltimore**  
Baltimore, (Ver. Staaten.) — Am Montag Morgen ungefähr um 2 Uhr wurde die ganze Stadt durch eine heftige Explosion erschüttert, die sich in den Anlagen der „Bethlehem-Steelwerke“ an „Borow's Point“ ereignete. Im südlichen Teile der Stadt hielten Hunderte von Personen, die durch das schreckliche Geräusch aus dem Schlaf geweckt und in Panik versetzt worden waren, auf die Straße. Die Beamten der betroffenen Gesellschaft, haben es geschafft, den Umfang der Beschädigung oder die Gründe der Explosion bekannt zu geben.

**Schreckliches Brandnachts**  
Toronto, Ont. — Drei Kinder des Soldaten William Solpinski, der sich mit dem 127. Bat. übersee befindet, sind bei einem Brand, der sich beim in der Nähe von Mimico ereignete, auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Die Kinder, zwei Mädchen im Alter von vier und zwei Jahren, und ein Junge im Alter von neun Jahren, waren von der Mutter, die sich mit einem starken Stiche nach der Stadt begeben hatte, auf kurze Zeit allein gelassen worden.

**Kirche durch Feuer vernichtet**  
Winnipeg, Man. — In der Sonntag Nacht ist die im Fort Ross-Distrikt gelegene Chalmers Presbyterianische Kirche den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt geworden. (Fortsetzung auf Seite 5.)